

Lokalsport

NACHRICHTEN

Köpenicker SC besiegt zum Auftakt VC Olympia 3:0

VOLLEYBALL. Der Köpenicker SC hat zum Saisonauftakt in der Frauen-Bundesliga den VC Olympia 3:0 bezwungen. Die Gastgeberinnen gerieten zu Beginn 1:8 in Rückstand, arbeiteten sich jedoch in die Partie. KSC-Trainer Manuel Rieke setzte auf junge Spielerinnen. Dabei überzeugten Luise Klein, Marie Holstein und Pia Riedel. Die zierliche Mittelblockerin Nuria López da Silva hatte ebenfalls gute Aktionen.

Engler mit zwei Medaillen bei der Europameisterschaft

RADSPORT. Eric Engler aus Cottbus hat bei der Bahnrad-EM in Saint-Quentin-en-Yvelines den vierten Platz im Sprint belegt. Der 25-Jährige unterlag im kleinen Finale Andrej Winokurov (Ukraine). Engler wurde Zweiter im 1 000-Meter-Zeitfahren und Dritter im Teamsprint.

SV Lichtenberg 47 hält Anschluss zur Spitze

FUSSBALL. Der SV Lichtenberg 47 hält Anschluss zur Tabellenspitze der NOFV-Oberliga. Das Team von Trainer Uwe Lehmann gewann gegen den FC Anker Wismar 3:0 (0:0) und liegt in der Tabelle auf Platz drei, punktgleich mit Rathenow und mit einem Punkt Rückstand auf Spitzenreiter Altglienicke. Die Tore für Lichtenberg erzielten Thomas Brechler (78.), Philip Einsiedel (84.) und Christian Gawe (90.).

ZAHLEN

Eishockey

Oberliga: EC Harzer Falken - ECC Preussen	5:3
Timmendorfer Strand - FASS Berlin	5:9
FASS Berlin - EC Harzer Falken	4:5 n.V.
ECC Preussen - EHC Timmendorfer Strand	1:2

Fußball

Berlin-Liga, 10. Spieltag			
SV Empor Berlin - Berliner SC	0:0		
BFC Preussen - BSV Hürtürkel	5:2 (1:1)		
TuS Makkabi - Blau Weiss 90	0:3		
SFC Stern Berlin - SD Croatia Berlin	1:1 (0:1)		
1. FC Wilmsdorf - SV Tasmania	0:5 (0:5)		
SC Staaken - Füchse Berlin	2:1 (0:0)		
Eintracht Mahlsdorf - Nordberliner SC	5:0 (2:0)		
TSV Rudow - Schwarz-Weiss Neukölln	4:1 (2:0)		
Dersimspor - BFC Dynamo II	2:4 (1:1)		
1. SV Tasmania	10	26	3 25
2. SC Staaken	10	29	9 24
3. SFC Stern Berlin	10	24:11	24
4. SD Croatia Berlin	10	15	6 24
5. Eintracht Mahlsdorf	10	27:10	19
6. TSV Rudow	10	18:10	17
7. BFC Preussen	10	14:11	14
8. SV Empor Berlin	10	17:10	14
9. TuS Makkabi	10	14:21	14
10. Berliner SC	10	16:15	13
11. Nordberliner SC	10	12:24	13
12. Blau Weiss 90	10	20:18	11
13. BFC Dynamo	10	11:20	10
14. Füchse Berlin	10	17:23	8
15. 1. FC Wilmsdorf	10	10:25	7
16. Schwarz-Weiss Neukölln	10	15:31	7
17. Dersimspor	10	19:38	4
18. BSV Hürtürkel	10	14:33	3

Brandenburg-Liga, 8. Spieltag			
Klosterfelde - Falkensee-Finkenkrug	2:2 (1:1)		
BSV Guben Nord - Preussen Eberswalde	0:1 (0:0)		
FC Stahl Brandenburg - Werderaner FC	2:4 (2:2)		
FC Eisenhüttenstadt - Ludwigsfelder FC	0:3 (0:1)		
Schwarz-Rot Neustadt - VfB Krieschow	1:4 (1:1)		
Eintracht Bernau - E. Miersdorf/Zeuthen	3:0 (0:0)		
TuS Sachsenhausen - Oranienburger FC	3:0 (1:0)		
1. VfB Krieschow	8	18:11	21
2. RSV Waltersdorf	8	21:10	17
3. MSV Neuruppin	8	15	9 16
4. Ludwigsfelder FC	8	15:10	16
5. TSG Eintracht Bernau	8	16:10	12
6. Union Klosterfelde	8	15:14	12
7. TuS Sachsenhausen	8	16:10	11
8. FC Stahl Brandenburg	8	12:11	11
9. Oranienburger FC	8	11:13	11
10. SV Falkensee-Finkenkrug	7	6	6 9
11. Werderaner FC	8	13:19	9
12. Schwarz-Rot Neustadt	8	17:22	7
13. FC Eisenhüttenstadt	8	8	15 7
14. Eintr. Miersdorf/Zeuthen	8	10:20	7
15. Preussen Eberswalde	8	8	17 4
16. BSV Guben Nord	7	7	11 3

Bundesliga Nordost, 9. Spieltag, A-Junioren:			
Hertha BSC - H. Kiel 2:0 (0:0), Osnabrück - Dresden 0:0, RB Leipzig - Cottbus 2:2, St. Pauli - Braunschweig 2:1, Jena - JfV Nordwest 1:0, Bremen - Wolfsburg 0:1, Hannover - Hamburg abgesetzt			
1. Hertha BSC	9	38:10	27
2. VfL Wolfsburg	9	27	4 23
3. RB Leipzig	9	22:12	16
4. Eintracht Braunschweig	9	17:13	13
5. Hannover 96	8	13:11	13
6. Hamburger SV	8	18:14	12
7. VfL Osnabrück	8	12:11	11
8. Holstein Kiel	8	12:18	10
9. Dynamo Dresden	8	8	13 9
10. Energie Cottbus	8	8	15 9
11. FC St. Pauli	9	15:21	7
12. JfV Nordwest	8	6	21 7
13. Werder Bremen	8	8	21 5
14. FC Carl Zeiss Jena	8	7	27 4

Volleyball

Bundesliga, Frauen, 1. Spieltag: Dresdner SC - Thüringen 3:0, Aachen - Erfurt 1:3 VC Wiesbaden - Vilsbiburg 3:1, SC Potsdam - Schweriner SC 0:3, Köpenicker SC - VCO Berlin 3:0, USC Münster - Stuttgart 0:3, VCO Berlin - Schweriner SC 0:3

Wasserball

Bundesliga, 1. Spieltag			
Gr. A: WF Spandau - OSC Potsdam 18:6, SG Neukölln - WS Hannover 13:12, Esslingen - Waspo/98 Hannover 6:18, B. Uerdingen - Duisburg 6:8			
Gr. B: SC Wedding - SC Neustadt 8:5, Krefeld 72 - Cannstatt 13:12, Würzburg 05 - SVV Plauen 8:14			



SEBASTIAN WELLS (2)

Vorbildfunktion: Die Frauenmannschaft der Weddinger Wiesel spielt in der Regionalliga.

Basketball als Lebenshilfe

Serie: Ein Vereinsheim ist wie ein Herz, das einen Körper mit Leben versorgt, heute: Vom Time Out profitiert sogar ein ganzer Kiez

VON MAX BOSSE

Prinzen, denen niemand etwas zutraut. Kopftuchtragende Mädchen, die gerne Basketball spielen würden, es aber nicht dürfen. Ein Jugendclub, der keiner mehr ist und dessen Tür sofort hinter einem abgebetenen Gäste hereinkommen. „Es ist eine Ecke, in der man nicht gerne überraschenden Besuch bekommt“, sagt die Gastgeberin. Doch alles ist viel komplizierter, als es der erste Eindruck jetzt erscheinen lässt. Und viel schöner.

Das Time Out, so heißt die ehemalige Eckkneipe im Brunnenviertel am Gesundbrunnen, ist im Kiez bekannt. Viel bekannter als der Verein, der hier seine Heimat hat: die Weddinger Wiesel. Das Time Out ist Abstellkammer, Gemeinschaftküche, Kieztreff, Geschäftsstelle, Nachhilfeklassenzimmer, Anti-Gewalt-Büro, Bastelraum. „Es ist ein Ankerpunkt“, sagt Susanne Bürger. Sie war 1998 dabei, als sich die Basketballer von den Reinickendorfer Füchsen abspalteten; seit 14 Jahren hat sie den Vorsitz inne. „Ohne diesen Ankerpunkt wären die Wiesel nicht so groß geworden.“

Obwohl sich nicht alle Hoffnungen erfüllt haben, für die der Klub mit seinem Vereinsheim vom damaligen Bundespräsidenten Horst Köhler mit dem Großen Stern des Sports in Gold 2006 ausgezeichnet worden ist. Ein Jahr zuvor war das Brunnenviertel zu einem „Gebiet mit besonderem Entwicklungsbedarf“ erklärt worden. Die Fördermittel aus dem Bund-Länder-Programm „Soziale Stadt“ nutzten die Jugendlichen des jungen Vereins, um die vormalige Eckkneipe in eine Heimstätte zu verwandeln. Für alle Kinder aus dem Kiez.

Auch den Namen suchten und fanden sie selbst. Time Out vereint Basketballbezug und den Wunsch

nach einer Auszeit vom Alltag, nach einem Raum zum Chillen. Es gab einen Kicker, einen Billardtisch. „Das lief zwei Jahre gut. Dann hat sich herausgestellt, dass es nicht funktioniert“, sagt Bürger. Der Grund war nicht etwa Missbrauch und Zerstörung, sondern schlicht die fehlende Zeit der Jugendlichen für die Auszeit. Tagsüber Schule, zwei Mal pro Woche ab 17 Uhr Basketballtraining. „Ein drittes oder viertes Mal in der Woche herkommen, das ging nicht“, sagt Bürger. Der Jugendclub schloss und öffnete den Raum für neue Projekte.

Wohltuender Vertrauensvorschuss

Kick etwa, ein Projekt gegen Jugendkriminalität und für Gewaltprävention, hat hier einen seiner acht Standorte. Auch der von Jugendlichen gegründete Verein „Wir im Brunnenviertel“ (WIB) hat hier seine Heimstätte. Hausaufgabenbetreuung, Nachhilfe, Spielen, Backen, Basteln. Die jeweiligen Gruppenleiter sind oft selbst noch nicht volljährig, aber wie die Basketballtrainer der Wiesel-Teams haben sie alle einen Schlüssel für das Time Out. Es dient auch dem abendlichen Beisammensein, es wird zusammen gekocht. Manchmal bleibt der Kühlschrank offenstehen – wie in jeder Wohngemeinschaft. Aber Dramatisches sei noch nicht passiert, sagt Bürger. „Es tut Jugendlichen gut, wenn man ihnen einen Vertrauensvorschuss gibt“, sagt sie.

Es geht um Basketball und gleichzeitig um viel mehr. 79 Mitglieder hatten die Wiesel ein Jahr nach der Gründung, bei der Eröffnung des Time Out im April 2006 waren es 275. Inzwischen liegt die Zahl stabil über 350. Fünf Erwachsenenteams plus eine Freizeitgruppe, neun Jugendmannschaften. Die Jüngsten sind vier Jahre alt.

Die Weddinger Wiesel sind der einzige Basketballverein im Bezirk.



Früher Eckkneipe: Im Time Out sind nicht nur Wiesel zu Hause.

Sie leisten Grundlagenarbeit für den Sport und die Gesellschaft. In vielen der hier lebenden Familien werden Söhne wie Prinzen verwöhnt. Leistung wird von ihnen selten erwartet, sie wird ihnen auch nicht zugetraut. „Sie sind das schwache Geschlecht, sie fallen hinten runter“, sagt Bürger. Die Wiesel versuchen, einige von ihnen aufzufangen. Sie kooperieren mit Kitas, an drei Grundschulen leiten zwei hauptamtliche Trainer Basketball-AGs. In einem Umfeld, in dem Schüler oft ohne Sportklamotten erscheinen, wecken sie Interesse und Selbstvertrauen.

Schutzraum für Mädchen

Viele Nationalitäten, eineinhalb Dutzend Kulturen, eine Gemeinsamkeit: Wedding. „Wir sind bunt“, sagt Bürger. „Es ist für die Jungs wichtig, auf Trainer zu treffen, die ähnliche Erfahrungen gemacht haben.“ Auf einen wie Sandro Luciani. „Er ist hier aufgewachsen. Er weiß, wie man mit den Kindern reden darf“, erklärt Bürger. Oder auch reden muss. Bei den Wieseln kümmert er sich unter anderem um die Mannschaft, die Bürger besonders am Herzen liegt: die weibliche U13.

Denn noch mehr als für die Jungs soll das Spielfeld für Mädchen ein geschützter Raum sein, in dem sich Selbstbewusstsein ausbilden kann. Viele kommen mit Kopftuch, doch der Verband verbietet jegliche Art der Kopfbedeckung. Ein Problem, die Fluktuation ist hoch. Zu Bürgers großem Leidwesen ist die erfolgreiche U13 derzeit das einzige Mädchen-Team. Zuletzt musste die U17 mangels Spielerinnen abgemeldet werden. Umso größer ist die Freude, dass die erste Frauenmannschaft als Aushängeschild fungiert, sie spielt seit 2013 in der Regionalliga. Das Aufstiegsbanner steckt zusammengerollt in einer Plastiktonne, neben Leuchtröhren. Es geht ja immer mal was kaputt in so einem Vereinsheim.

Farm der Talente

Zum Start der Wasserball-Bundesliga verliert Potsdam gegen Spandau 6:18. Beide Klubs verfolgen unterschiedliche Ziele, deshalb arbeiten sie gut zusammen

VON JAKOB LOBACH

Alexander Tchigir hielt es nicht aus auf seinem Trainerstuhl. Von Beginn an dirigierte, motivierte und korrigierte der Trainer des OSC Potsdam seine Mannschaft lautstark vom Beckenrand aus. Mehrmals raufte er sich die Haare, fuchtelte wild mit den Armen und sah aus, als ob er selbst gerne ins Wasser springen und mitspielen wolle. Es war ein einseitiges Wasserballspiel am Sonnabend in der Schwimmhalle Schöneberg zum Auftakt der Bundesliga zwischen den Wasserfreunden Spandau und dem OSC, Tchigirs Team verlor 6:18.

Überraschend kam die hohe Niederlage für den Trainer nicht. Die Wasserfreunde sind das Nonplusultra des deutschen Wasserballs. Au-

ßerdem kennen sich beide Mannschaften sehr gut. Sie kooperieren sogar. Obwohl sie unterschiedliche Ziele haben. Oder gerade deshalb.

Während die Spandauer möglichst viele Titel gewinnen wollen, geht es bei den Potsdamern darum, sich nach dem Aufstieg in der vorigen Saison mit einer jungen Mannschaft in der stark besetzten Gruppe A der Bundesliga zu etablieren. Und so ist es fast schon zur Regel geworden, dass der Rekordmeister seine Perspektivspieler beim OSC Potsdam unterbringt. Dort sammeln sie erste Bundesligafahrung und können sich in Ruhe weiterentwickeln. Alexander Tchigir erklärt: „Wir sind zwar kein Farmteam, aber wir arbeiten sehr eng zusammen.“

Ein Konzept, von dem zuletzt der US-Amerikaner Spencer Hamby und

der 20-jährige Lukas Küppers profitierten. Beide spielten in Potsdam, bevor sie im Sommer 2015 nach Berlin wechselten. Vor allem Küppers bewies am Sonnabend, dass er sich

„Meine Spieler haben heute unter ihrem Niveau gespielt und nicht genug Entschlossenheit gezeigt.“

Alexander Tchigir

inzwischen in der stark besetzten Spandauer Mannschaft behaupten kann. Er erzielte zwei Treffer.

Auch für die Potsdamer Hatem El Ghannam und Erik Miers kam es am Wochenende zu einem Wiederse-

hen. Beide waren in der vergangenen Saison noch Teil des Spandauer Aufgebots und stehen für einen weiteren Aspekt der Potsdam-Spandau-Kooperation: Spieler, die sich bei den Profis der Wasserfreunde nicht durchsetzen, finden oftmals den Weg zu Trainer Tchigir. Center El Ghannam, der in Spandau vergangene Saison wenig Einsatzzeit bekam, ist nun ein Leistungsträger der Potsdamer. „Wir sind froh, dass wir es geschafft haben, Erik und Hatem zu uns zu holen“, sagt Tchigir. Die beiden Zugänge sollen der jungen Mannschaft vor allem mit ihrer Erfahrung helfen, erklärt er.

Die deutliche Niederlage am Sonnabend konnten aber auch sie nicht verhindern. Mit einem 7:0-Start machten die Berliner schnell klar, dass es für die Gäste nichts zu

holen gab. In jedem Bereich waren sie überlegen und zwangen den OSC immer wieder zu Fehlpässen und Ballverlusten. Während die Potsdamer im Angriff nur selten freie Würfe herausspielen konnten, ließen sie den Spandauern um Kapitän und Toptorschütze Marko Stamm in der Verteidigung zu viele Freiräume. „Meine Spieler haben heute unter ihrem Niveau gespielt und nicht genug Entschlossenheit gezeigt“, sagte Tchigir.

Maßstab für die neue Saison war diese Partie jedoch nicht. Ein Sieg gegen die Wasserfreunde wäre eine Sensation gewesen, weiß auch El Ghannam, der als Ziel einen Platz unter den ersten vier ausgibt: „Weil wir fast jeden schlagen können.“ Nur eben die Mannschaft aus Spandau noch nicht.